

1978

N

15



W Am.

Faint, illegible text, possibly a title or header.

Faint, illegible text, possibly a subtitle or author name.

Faint, illegible text, possibly a date or location.

Faint, illegible text, possibly a footer or page number.

L193



6

Als der weyland
Hochwürdige und Hochgebohrne Herr,
S E R R
Ludwig Adolph

des
Heiligen Römischen Reichs Edler Panner
und
Freyherr

von S e ch,

auf Bündorf, Bissdorf, Dörstewitz, Geusa, Oberbeuna und Azenndorf, 2c.
Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstlichen
Durchlauchtigkeit zu Sachsen Hochbetrauter wirklicher
Geheimer Rath, und der Bischöflichen hohen Stiftskirche
zu Merseburg Dom-Probst 2c. 2c.

am 2ten May 1760 zu Seiner Ruhe eingieng,

suchte

Seinem Hochseeligen Herrn

die unterthänig schuldige letzte Pflicht,

und dem

Hochfreyherrlichen Sächsischen Hochbetrübtten Hause

sein herzlichstes Beyleid in tiefster Ehrfurcht an den Tag zu legen

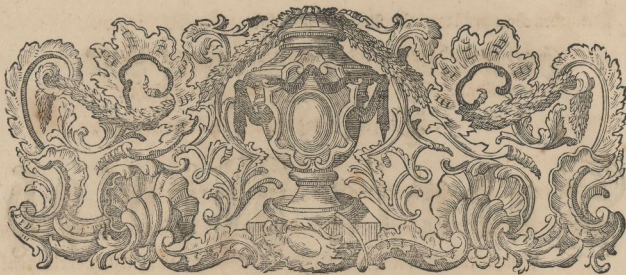
ein unterthänig treu gehorsamster Diener

Johann Christoph Schwade.

Leipzig,

Gedruckt bey Friedrich Gottlieb Jacobäern.

AK



err! der Du in das sichere Land der stolzen Ruhe eingegangen,
Hochseeliger, des Geists und Ruhms dort nun in vollem Lichte
prangen,
Erlaube, daß die treueste Ehrfurcht Dir noch das letzte Opfer
bringt,

Daß sie, aus dankerfüllten Trieben, Deinem höchstverdienten Lob besingt.
Doch wie? Deinem Lob? Und hätte ich auch die Fähigkeit und das Geschicke,
Ein Herold Deines Ruhms zu seyn, so hielt mich doch die Furcht zurücke,
Noch Deinem Geboth zu übertreten, da oftmahls, o seltne That!
Dein ist entfelter Mund bescheiden, so gar ein wahres Lob verbat.
Drum soll der Nachwelt dieses Blat bloß unsere gerechte Klagen,
Und denen, welche Dein Verlust so tief verlegt, so hart geschlagen,
Den sanften Trost vor Augen legen, der das empfundne Leid verflüst,
Und sich in die noch frischen Wunden gleich Salben Gileads ergießt.

Er stirbt: - ist Er nicht klagenswerth? Er, der von Seiner frühen Jugend,
Gott und Sein Vaterland geliebt, das ächte Muster wahrer Tugend;
Sich allzeit gleich, nicht stolz im Glücke, das Ihm Verdienst und Stand gebahr,
Der selbst bey drohenden Gefahren voll unerschrockener Großmuth war;
Er, den die Götter dieser Welt des höchsten Beyfalls würdig schätzten,
In Dessen Einsicht, Treu und Fleiß sie sicher ihr Vertrauen setzten,

Den jedes Herz des Unterthanen, als seinen Schutzzott noch beklagt,
Des Huld der Mund bejahrter Greise den Kindes Kindern seufzend sagt;
Der liebenswürdigste Gemahl, vor **Sein** erhabenes Geschlechte
Als Vater zärtlich, und als Herr, höchst gnädig gegen treue Knechte;
Im Umgang angenehm und huldreich, im Leiden die Gelassenheit,
Im Leben groß, und selbst im Tode voll Gott ergebener Freundigkeit.
Er stirbt: - ist **Er** nicht klagenwerth? soll **Sein** Verlust nicht lebhaft rühren?
O, daß wir noch zu früh mit **Dir**, **Herr**, unsre Zier und Schutzz verließen!
Verhängniß, wär dein Schluß zu ändern, was wünschten wir von dir wohl mehr,
Als dieses, daß **Gemahl** und **Vater** und **Herr** amoch im Leben wär.

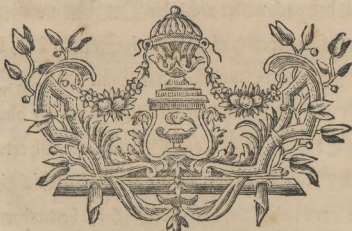
Allein, ist auch der Wunsch gerecht? Ist der noch ängstlich zu beklagen?
Der, den nunmehr die Ewigkeit in ihren sichern Schooß getragen,
Der zur Vollkommenheit gedungen, der dort nur in der besten Welt
Das größte Glück, die höchste Ehre, die angenehmste Lust erhält?
O, seufzt **Ihn** hier nicht wieder her, wo sich das Unglück täglich mehret,
Wo noch ein wütend Ungemach das deutsche Vaterland verbeeret,
Wo die gezückten Schwerdter blitzen, wo des noch fernern Schicksals Nacht
Auch den beherzten feig und furchtsam, den stärksten schwach und bebend macht.
Er sieht, was unser Wunsch noch ist, dich, glühnes Kleinod, ewger Friede!
Kein Jammer thränt aus **Ihm** nicht mehr, **Sein** Mund wird nicht von Klagen müde,
Kein Schmerz vergället **Seine** Freude, kein Schreckenbild stöhrt **Seine** Ruh.
Herr, wer ist glücklicher zu nennen, wer ist ist seeliger, als **Du**?

So klag **Ihn** demnach weiter nicht, die **Du** **Ihn** als Gemahl geliebet,
Die **Er** aufs zärtlichste verehrt, nie, als durch **Seinen** Tod, betrübet,
Mit **Der** **Er** die zufriednen Stunden, **Sein** Glück und selbst **Sein** Herz getheilt,
O, gönn **Ihm** ist noch zur Belohnung die Ruh, zu der **Er** hingeeilt.
Wie glücklich war **Er**, daß **Er** ehr, als **Du**, ist diese Ruh erreichte,
Damit **Er** **Deiner** Zärtlichkeit, der nie ein ähnlich Beyspiel gleiche,
Dein ungemaine Treu und Liebe, und Sorgfalt, die bewundernd groß,
Und unermüdet sich entdeckte, auch bis in **Seine** Gruft genoß?

Noch sterbend warf Er höchst gerührt auf Dich die letzten Abschiedsblicke
Zum Zeichen der Zufriedenheit und der Erkenntlichkeit zurücke,
So laß der Thränen Quell versiegen, und billige der Vorsicht Rath,
Die Ihn so wunderbar geführt, so selig nun belohnet hat.

Ihn billiget mit Dir zugleich der würdige Zweig aus Seinen Lenden,
Der, und nebst Ihm auch Sein Gemahl aus denen schon erstarrten Händen,
Den letzten Segen noch empfangen; mit Dank verehrt Er jene Nacht,
Die einen so geliebten Vater zu Seiner wahren Ruh gebracht.
Ihn tröste der verborgne Wink von einem ewigen Erhalter,
Der Ihn mit ganz besondrer Treu und Obhut bis ins höchste Alter,
Ja, selbst bis in Sein Grab begleitet, der Ihn, wie Er Ihn hier geliebt,
Den Lohn so seltener Verdienste dort in der Ewigkeit ist giebt.
Der Enkel und die Enkelin, so tief Sie auch der Fall gebeugert,
Da sich die Sonne Ihrer Lust zu Ihrem Untergange neiget,
Verehrt des Höchsten Rath und wünschen, wer pflichtet Ihnen hier nicht bey?
Daß auch Ihr Leben und Ihr Ende dem Seinigen einst ähnlich sey!

So ruhe wohl, Hochseeliger, in Deiner kühlen Ruhkammer,
Mit Ruhm und Lob und Schmuck gekrönt, befreyt von Furcht, Gefahr und
Jammer,
Wer einstern spät Dein Grabmaal siehet, der wird Dir diesen Wunsch noch wehnt:
Sein Name müsse unvergesslich, und Sein Gedächtniß ewig seyn.



X 3533447

78 N 15

V018





Als der weyland

Hochwürdige und Hochgebohrne Herr,

S E R R

Ludwig Adolph

des

Heiligen Römischen Reichs Edler Panner

und

Freyherr

von B e c h ,

Bischdorf, Dörstewitz, Geusa, Oberbeuna und Nendorf, 2c.

Majestät in Pohlen und Churfürstlichen
Hochachtung zu Sachsen Hochbetrauter wirklicher
Rath, und der Bischöflichen hohen Stiftskirche
zu Merseburg Dom-Propst 2c. 2c.

den May 1760 zu Seiner Ruhe eingieng,

suchte

im Hochseeligen Herrn

die unterthänig schuldige letzte Pflicht,

und dem

erlichen Zechischen Hochbetrübten Hause
ungstes Beyleid in tiefster Ehrfurcht an den Tag zu legen

ein unertänig treu gehorsamster Diener

Johann Christoph Schade.

Leipzig,

Gedruckt bey Friedrich Gottbold Jacobäern.

AK

